

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbad, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbad, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz. Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Nr. 114.

Donnerstag, den 23. September 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der Kaiser ernannte den König von Sachsen zum Generalobersten und verlieh dem Prinzen Ernst Heinrich den Schwarzen Adlerorden in Verbindung mit dem Großkreuz des Roten Adlerordens. Der deutsche Reichskanzler ist gestern von Wien aus nach München abgereist. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat das Luftschiff „Z III“ gestern früh von dort aus die Heimfahrt nach Friedrichshafen angetreten. Die „Deutsche Tageszeitung“ widmet Dr. Mehnert warme Worte der Anerkennung für seine parlamentarische Tätigkeit. Staatssekretär Dernburg fährt heute nach den Vereinigten Staaten zum Studium der Baumwollenkulturen. „Zepplin III“ ist gestern abend 6 Uhr 50 Min. glatt in Friedrichshafen gelandet. Mit dem Bau des „Pariseval v“ wird unverzüglich begonnen. Der Aviatiker de Rue stürzte in Boulogne sur mer mit seinem Flieger und war sofort tot. Kronprinz Alexander von Serbien wird im Winter die Universität Bonn beziehen. In Griechenland hat gestern ein Erdbeben stattgefunden. Die bevorstehende Vermählung des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin von Fise wird nach einer Lissabonner Meldung am Geburtstag des Königs von England offiziell bekanntgegeben werden.

Nachklänge zu den Kaisermanövern.

Die großen Kaisermanöver in Süddeutschland und in Sachsen sind nunmehr glücklich beendet worden, aber sie spielen nicht nur im militärischen, sondern auch im nationalen Leben des deutschen Volkes eine solche hervorragende Rolle, daß es sich lohnt, eine Anzahl Momente aus diesen großen militärischen Schaupielen und Uebungen festzuhalten. Hervorzuheben verdient zunächst, daß in diesem Jahre die Kaisermanöver eine besonders große Entfaltung gezeigt haben, mehr als vier Armeekorps waren in Süddeutschland zu den Kaisermanövern aufgeboden, und in Sachsen manövierten die beiden sächsischen Armeekorps vor dem Kaiser. Das Zusammenziehen und der Aufmarsch der zahlreichen Truppen vollzog sich eben so exakt, wie deren Heimkehr vom Manöverfelde. Da es sich zumal bei den Kaisermanövern in Süddeutschland um den Anmarsch und Abtransport von weit mehr als 100 000 Mann mit etwa 10 000 Pferden und 500 Fahrzeugen handelte, und auch in Sachsen die Truppen zweier Armeekorps manövierten, so kann man ruhig behaupten, daß der Generalstab und die Etappenkommandos eine vorzügliche Leistung während der Kaisermanöver vollbracht haben. Es sei auch hier gleich erwähnt, daß die großen Manöver dazu dienen, um den Generälen Gelegenheit zu geben, ihre Tüchtigkeit zu zeigen, und daß natürlicherweise auch der Generalstab und der General-Quartiermeister während dieser großen Truppenübungen Beweise ihrer Tüchtigkeit zu geben haben. Keine Verwirrung, keine Verzögerung darf in dem Anmarsche der Truppen und deren weiteren Bewegungen und Transporten eintreten, und jeder höhere Führer muß seine Aufgabe fehlerlos unter den Augen strenger Richter vollziehen, sonst winkt ihm der Abschied. Diese Strenge muß im militärischen Dienste gehandhabt werden, damit die Leistungen der Führer und Truppen so sind, daß sie als eine wertvolle Vorbereitung für den wirklichen Krieg angesehen werden können. Im Manöverfelde hat sich in den letzten Jahren übrigens so viel geändert, daß die Manöver der Neuzeit mit denen der früheren Jahre kaum noch verglichen werden können. Heutzutage suchen sich die Truppen während des Gefechtes möglichst zu verbessern und aus der Deckung zu schießen. Und der eigentliche Angriff wird nahezu geräuschlos vorbereitet. Trommelwirbel, Trompetensfanfaren und Hurrageschrei hört man

fast gar nicht mehr, desto mehr arbeiten die Offiziere mit den Ferngläsern, den Feldtelegraphen, den Radfahrern und den Automobilwagen. Für die kommandierenden Generäle und zumal für den Oberfeldherrn ist das Kriegsaufzug fast unentbehrlich geworden, da es allein dieses Fahrzeug ermöglicht, die ungeheuer langen Fronten der fechtenden Truppen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu übersehen. Leider ist das Automobil im Kriegsfalle jetzt noch verhältnismäßig sehr leicht von feindlichen Geschossen zu erreichen, man wird daher wohl in den nächsten Jahren gepanzerte Automobile in den Heeren einführen, oder ihren Gebrauch mehr rückwärts vornehmen, damit sie nicht so leicht von den feindlichen Granaten und Schrapnells erreicht werden können. Die schmetternde Trompete hört man jetzt auf dem Manöverfelde fast nur noch bei großen Reiterangriffen, sonst wird die Trompete meistens durch die schrille Armeepfeife ersetzt. Die Haltung der Truppen während der deutschen Kaisermanöver war auch in diesem Jahre ganz vorzüglich, und sind sogar Musterleistungen insofern vollbracht worden, daß oft ganze Regimenter nach langen Märschen noch große Angriffe mit Erfolg unternommen haben. Die fremdländischen Offiziere, die wie immer auf Einladung des Kaisers oder infolge der Gesuche der fremden Regierungen an den deutschen Manövern teilnehmen, werden wohl auch in diesem Jahre den Eindruck gewonnen haben, daß es eine sehr bedenkliche Sache sein würde, wenn eine fremde Macht sich mit Deutschland in einen Krieg einlassen würde, denn das deutsche Heer steht auf der Höhe seiner Aufgabe, und so groß auch die diesjährigen Kaisermanöver waren, so repräsentierten dieselben an ihrer Truppenanzahl doch nur etwa den zwanzigsten Teil des deutschen Heeres, wobei die Landwehr zweiten Aufgebotes und der Landsturm noch gar nicht mitgerechnet ist. Erwähnt sei auch noch, daß in einem wirklichen Kriege die deutschen Truppen nicht in ihrer jetzigen Uniform, sondern in der neuen graugrünen Felduniform erscheinen werden, auch ist es möglich, daß in den nächsten Jahren einmal große Manöver in diesen neuen Felduniformen abgehalten werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, 23. September. Gestern gab Herr Musikdirektor Frenzel im Saale des Schützenhauses ein Konzert mit der verstärkten Stadtkapelle und unter Mitwirkung des Fräulein Lily Weiß (Klavier) und der Herren Hermann Gneuß (Violine) und Alfred Pagat (Cello). Das Orchester hat im Zusammenspiel und in der Durcharbeitung des Vortrags wieder anerkanntswürdige Arbeit geleistet. Die Besetzung des Klaviers mit dem Madrigal und Allegro von Boccherini (Solo des Herrn Pagat) durch Herrn Gneuß muß als wenig glücklich bezeichnet werden. Er wußte der an und für sich matten Begleitung wenig zu geben. Auch muß dem jungen Künstler gesagt werden, daß wir die von ihm in großen Städten gewöhnlich beachteten Rücksichten gegen den Solisten auch für unsere Stadt fordern. — Das zweite Andante (3. Satz) aus einer Serenade Christini's, das Trio VI für Klavier, Violine und Violoncello von Mozart und die beiden Sätze aus dem Mendelssohn'schen ViolinKonzert führten durch Reinheit der Auffassung und des Spiels den Hörer zu weiten Höhen künstlerischen Genießens und bewiesen, daß die ausübenden Künstler bis zur souveränen Beherrschung ihrer Instrumente keinen allzu weiten Schritt mehr zu tun haben. Der lebhafteste und gerechte Beifall brachte den Konzertgehörern eine wertvolle Zugabe: eine Humoreske in der Bearbeitung von Kreisler. Alles in allem bedeutet dieses Konzert ein weiteres Aufsteigen nach oben. — Es hatte sich eines verhältnismäßig guten Besuchs zu erfreuen.

Pulsnitz, 23. September. (25 jähriges Jubiläum.) Gestern wurde dem bei der Firma J. G. Hauffe, hier, als Appretieur beschäftigten Herrn Bruno Prescher für 25 jährige Tätigkeit ein Ehrenzeugnis nebst einem Geldbetrag von den Herren Chefs genannter Firma überreicht. Möge der Jubilar bei steter Gesundheit noch recht viele Jahre in dem Arbeitsverhältnis verbleiben können. Pulsnitz. Der Turnverein „Turnerbund“ begehrt Sonntag, den 26. d. M. im Saale des Schützenhauses sein 46. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Turnaufführungen und Ball. Früh 1/2 7 Uhr findet bereits Böglingsturnen und nachmittags von 1/2 3 Uhr an Schau-

turnen in der Schulturnhalle oder bei günstigem Wetter auf dem Schulplatze statt. Freunde der Turnsache sind hierzu freundlichst eingeladen.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Bei der augenblicklichen Druckverteilung ist es eine kitzliche Sache, das Sonntagswetter schon jetzt anzusagen. Das nordwestliche „Hoch“ scheint vorerst eine ernsthafte Bedeutung für uns nicht zu erlangen, da viele sehr langsam ziehende „Tief“ unsere Witterung länger bedrohen, und überdies weitere Störungen sich zu entwickeln scheinen bez. nachfolgen. Es muß daher mit dem Einfluß dieser letzteren gerechnet werden, weshalb wir auch für Sonntag — na, wir sind ja in diesem Jahre schon an meist schlechtes gewöhnt — bei wechselnder Bewölkung und tagsüber milder Temperatur stellenweise leichte Regenfälle erwarten müssen. w.

Pulsnitz. Der Herbst hält heute, am 23. September bei uns seinen kalendermäßigen Einzug. Nun hat der Sommer der sterbenden Welt den Abschiedsgruß zugehört. Mild und freundlich scheint der Herbst zu kommen, ganz als wäre er der Bruder des scheidenden Sommers, als wäre keinerlei fröstelnde Rauheit in seinem Gefolge, als ließe auch er die Blumen, die Sonne und den Vogelgesang. Und wie wir jedem, der uns freundlich naht, wieder freundlich begegnen, so wollen wir auch den Herbst, der ja niemals mit leeren Händen kommt, von ganzem Herzen willkommen heißen. Und sie heißen ihn auch alle freudigen Hergens willkommen. Nicht nur, daß er die Ernte abschließt, seine Kirmesfestlichkeiten trägt den Frohsinn, die Laune und die Munterkeit in die trüber und trüber werdende Periode des scheidenden Jahres hinein. In die Arbeit des Alltags tritt nunmehr eine kleine Ruhepause, in die Mühseligkeiten saurer Wochen ein Lichtblick, ein Aufatmen. Der Ernte in Feld und Garten folgt die Ernte in Stall und Verschlage: das große Schlachten beginnt, für ausreichenden Fleischvorrat des Winters muß auch gesorgt werden.

Die blauen, stillen Tage
Zieh'n ein nun in die Welt
Da rings in Hain und Hage
Das welke Laubblatt fällt —
Ein Sterben hat begonnen:
Wir nehmens ohne Leid,
Und freuen uns der Sonnen
In dieser Herbsteszeit!

Pulsnitz. Wer treu gedient hat seine Zeit, dem sei ein volles Glas geweiht.“ So sangen jetzt schon unsere Reservisten auf den Märschen im Manövergelände, den Augenblick herbeisehend, wo sie des Königs Hock ablegen können. Doch ist der Augenblick erst gekommen, wo es heißt Kriegshandwerk mit dem bürgerlichen Beruf vertauschen, dann beschleicht manchen eine wehmutsvolle Stimmung. Zwei Jahre sorgloser Zeit sind vorüber, aus einem liebgewordenen Kameradenkreise heißt es scheiden, ein neuer Lebensabschnitt beginnt, ein wechselvolles Schicksal wirft den einen dahin, den anderen dorthin. Wer sich die zwei Jahre strenger Zucht und Ordnung in unserer mustergiltigen Armee zu nütze gemacht hat, der wird auch in seinem nunmehrigen Beruf wieder volle Befriedigung finden. Unser aller Wunsch ist der, daß alle diesen Herbst zur Reserve übertretenden jungen Leute recht bald ein gesichertes Unterkommen finden mögen, das ihnen beruflich volle Befriedigung und Ersatz für das gegebene Kriegshandwerk bietet, schon um sie so vor den sittlichen Gefahren einer längeren Arbeitslosigkeit bewahrt zu wissen.

Nach dem Zündwarensteuergesetz und dem Leuchtmitteleuergesetz vom 15. Juli d. J. unterliegen mit dem Inkrafttreten dieser Gesetze am 1. Oktober d. J. der Nachversteuerung nach Maßgabe der darüber vom Bundesrate erlassenen Nachsteuerordnungen: 1. Zündwaren (Zündhölzer, Zündspänpchen, Zündstäbchen aus Strohhalmen oder Papp und Zündkerzen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen), die sich im Besitze von Herstellern außerhalb der Räume ihres angemeldeten Fabrikbetriebes sowie im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffinos, Logen und ähnlichen Vereinigungen oder auch in Automaten oder sonstigen zum Verlaufe dienenden Vorrichtungen befinden. Ausgenommen bleiben Zündwaren im Besitze von Privatpersonen, soweit sie nicht vor dem Inkrafttreten des Gesetzes größere Vorräte angekauft haben, um sie nach dem 1. Oktober d. J. weiter zu verkaufen, da sie insoweit als

Händler gelten, ferner Zündwaren, die sich in angebrochener Einzelpackung befinden und solche, die von den Herstellern unter Steueraufsicht ausgeführt oder auf ein Zoll- oder Steuerlager gebracht werden. Außerdem bleiben bis zu 200 Stück Schachteln oder andere Behälter mit Zündkerzen von der Nachsteuer frei, die sich am 1. Oktober d. J. im Besitze von Straßenhändlern, Hausierern oder ähnlichen Kleinhändlern ohne festen Verkaufsort befinden. 2. Leuchtmittel (elektrische Glühlampen und Brenner für solche, Glühkörper für Gas-, Spiritus-, Petroleum- und ähnliche Glühlampen, Brennstifte für elektrische Bogenlampen, Quecksilberdampflampen und ihnen ähnliche elektrische Lampen), die sich am 1. Oktober d. J. außerhalb der Räume eines angemeldeten Herstellungsbetriebes oder einer Zoll- und Steuerunterlage befinden, soweit sie an diesem Tage nicht schon in Lampen und Laternen usw. eingefügt sind bez. bereits in regelmäßiger Benutzung waren, ferner solche, die für den eigenen Haushalt des Besitzers (d. i. den Privat-Haushalt einer physischen Person) bestimmt sind oder die unter Steuerkontrolle ausgeführt bez. auf ein Zoll- oder Steuerlager gebracht werden. Alle hiernach steuerpflichtigen Personen bez. Vereinigungen haben ihre der Nachsteuer unterliegenden Vorräte an Zündwaren spätestens am 5. Oktober, an Leuchtmitteln spätestens am 7. Oktober d. J. für sie zuständigen Steuerbestellen mittels von dieser unentgeltlich zu entnehmender Vordrucke anzumelden. Den mit der Gebührenfrei stattfindenden Nachprüfung beauftragten Beamten haben die Anmeldepflichtigen die Hilfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, die nötig sind, um die amtlichen Feststellungen vorzunehmen. Die bis zum Zeitpunkte der Nachprüfung erfolgten Veränderungen der angemeldeten Vorräte durch Zu- und Abgang sind den Beamten vor Beginn der Nachprüfung mitzuteilen und auf Erfordern näher nachzuweisen.

Niedersteina. Nächsten Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 1/2 3 Uhr findet im hiesigen Oswaldschen Gasthofe die zweite diesjährige Versammlung des Brandschaden-Unterstützungs-Verbandes unter Leitung des Verbandsvorsitzers Herrn Julius Hofe statt. Der Verband besteht zurzeit aus 30 Vereinen und zählt rund 2250 Mitglieder. Möge den Herrn Vertretern ein sonniger Tag zu ihrer Reise nach hier beschieden sein!

Großröhrsdorf. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand unter vielseitiger Teilnahme der Bevölkerung unseres Ortes gestern die Weihe des Rathauses statt. Mittags 1 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer, unter ihnen eine größere Anzahl geladener Ehrengäste von hier und der Umgegend, vor dem festlich geschmückten Rathause. Viele der Nachbarhäuser hatten Flaggen- und Schmuck angelegt. Glockenklang und der gemeinsame Gesang: „Wir haben dieses Haus gebaut“ leitete die Weihe ein. Herr Pfarrer Schleinitz hielt die Weiherebe, worauf sich Herr Gemeindevorstand Krenzsch mit einer Ansprache an die Festteilnehmer wandte. Der gemeinsame Gesang: „Und endlich flehn wir allermeist“ endete die eindrucksvolle Feier vor dem Rathause. Es folgte nun Festafel.

Dresden, 22. September. Der Kaiser hat den König von Sachsen zum Generaloberst ernannt und dem Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Dresden, 22. September. Se. Majestät der König beförderte den Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, Oberst à la suite des 1. Husaren-Regiments Nr. 18, zum Generalmajor und stellte den Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen à la suite des 1. Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 und à la suite des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133, sowie den kommandierenden General des 12. Armeekorps, General der Kavallerie von Proizem à la suite des Garde-Reiter-Regiments. Zu Generalmajoren wurden befördert die Obersten Meißner, Kommandeur der 1. Feld-Artillerie-Brigade Nr. 23, von Orieberg, diensttuender Flügeladjutant des Königs, dieser unter Ernennung zum diensttuenden General à la suite des Königs, Freiherr von Lindeman, Chef des Generalstabes, und Bierling zum Abteilungschef im Kriegsministerium. Der diensttuende Flügeladjutant des Königs, Major Meister, der sich bekanntlich in Südwest-Afrika durch Tapferkeit hervortat, wurde zum Oberstleutnant befördert.

— Se. Majestät der König verlieh das Königsabzeichen für die im Jahre 1909 im Schießen beste Batterie der 6. (F.) Batterie des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 78.

— Die sächsischen Armeemanöver 1909. Die großen Herbstübungen sind am Dienstag Vormittag, wie ich schon ausführlich berichtet habe, zu Ende gegangen. Sie haben allen Beteiligten ohne Unterschied Strapazen, Mühe und Plage gebracht, sie haben viel Lehrreiches gezeigt und dargeboten, daß auch die sächsische Armee hinsichtlich ihrer Ausbildung und Verwendungsfähigkeit im Ernstfalle vor keinem anderen deutschen Truppenteile zurückstehen braucht. Man darf sagen, daß die Manöver sehr instruktiv waren und daß Lehrer wie Lernende ungemein viel für ihren militärischen Beruf mit nach Hause nehmen werden. Die Anlage wird ja von Jahr zu Jahr kriegsmäßiger, und das Wort „aus Friedensrückichten“, das man früher so oft hörte, scheint im militärischen Lergiton nicht mehr zu existieren. Im Infanteriegefecht ist mir aufgefallen, daß die Form des neuen Reglements Offizieren wie Soldaten in Fleisch und Blut übergegangen zu sein scheint. Der Ausführender ist freier Spielraum gelassen, um eben, ersichtlichen Schematismus fernzuhalten. In ganz dünnen und schwachen Schützenketten geht man jetzt mit großen Zwischenräumen vor, um dann nachhaltig und rasch die Schützenlinien aufzu-

füllen und sie auf die notwendige Feuerkraft zu bringen. Ueberall war das Bestreben ersichtlich, neben der zuerst zu fordernden Feuerüberlegenheit auch vorwärts ran an den Feind zu kommen, ohne deshalb gleich vorzupressen und einen Stoß ins Leere zu tun. Der aufklärenden Tätigkeit der Kavallerie wird trotz lenkbarer Frei- und Fesselballons nach wie vor der größte Wert beigemessen werden. Ohne eine vorzüglich ausgebildete, forsch und schneidig reitende Kavallerie ist vor allem auch die Nachaufklärung ganz unmöglich. Das Attackreiten wird sich wohl mehr und mehr verlieren. Gegen unerschütterte Infanterie ist die Attacke undenkbar. Bei der Artillerie war das Bestreben deutlich erkennbar, möglichst gedeckt anzumarschieren und die Geschütze so zu positionieren, daß sie sich möglichst wenig von der Umgebung abheben werden. Von Neuerungen habe ich wenig bemerken können. Automobilzüge zur Proviant- und Munitionsbeförderung scheinen wir noch nicht zu haben. Es fehlt halt hier an den Mitteln. Mit Personenautomobilen muß das Freiwillige Automobilkorps aushelfen, obwohl jeder Divisionsstab mindestens mit Automobil ausgerüstet sein sollte. Die Intendantur hat gut gearbeitet, wenigstens hörte ich von keiner Stöckung, obwohl doch fast alle Bedürfnisse durch freihändigen Ankauf an Ort und Stelle erworben wurden. Einen Zeppelin, Parseval oder Groß besitzt die sächsische Armee leider noch nicht. Mit Aeroplanen fliegen zu lernen, wird man auch noch anfangen. Damit sind die großen Herbstübungen endgültig aus und es bleibe nur noch zu bemerken, daß ein ganz vorzüglicher N.A.G.-Wagen, 6 PS., des Herrn Wehn-Dresden die Schnelligkeit der Berichterstattung ermöglicht hat.

S. Dresden, 21. September. (Zwei Lebensmüde) Zwei Damen aus den sogenannten besseren Kreisen haben am Montag ihrem Leben gewalttätig ein Ende gemacht. In der elterlichen Wohnung am Johannisstädter Ufer 5 erschloß sich die 20jährige Tochter eines Fabrikbesitzers aus unglücklicher Liebe und in den Fluten der Elbe fand die Gattin eines privatisierenden Apothekers aus Radebeul den gesuchten Tod. Die Leiche der letzten Selbstmörderin wurde mit Hilfe des Polizeihundes „Herr“ schon eine halbe Stunde nach dem Selbstmorde gefunden.

— Stiftungen. Im zweiten Vierteljahr 1909 sind nicht weniger als zwei Millionen Mark zu guten Zwecken im Königreich Sachsen gestiftet worden. An Kapitalien wurden für Kirchen und kirchliche Zwecke 102000 Mark, für Schulen Unterrichtszwecke reichlich eine Million Mark, für Arbeiterwohlfahrt und Fürsorge für Angefallene eine halbe Million Mark, für Arme und Kranke und sonstige Hilfsbedürftige 312000 Mark und für andere gute Zwecke 90000 Mark gespendet.

— Der Obst- und Gartenbauverein in Zittau kann jetzt auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet Mitte Oktober eine große Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Oberlausitzer Verbandes statt. An der sich mehr als 30 Vereine beteiligen werden.

Planen i. B. Herr Ratssassessor Johannes Koez vom hiesigen Stadtrat ist auf Vorschlag seines Freundes und Bundesbruders Oberbürgermeisters Dr. Kuelz in Büdaburg zum Bürgermeister der mächtig emporblühenden Hafenstadt Swatopmund in Deutsch-Südwestafrika gewählt worden. Ursprünglich war Herr Dr. Kuelz, einem gründlichen Kenner unserer Kolonien, der Bürgermeisterposten angetragen worden. Er lehnte ab. Die Stadtgemeinde Swatopmund setzte indes so hohes Vertrauen in Herrn Dr. Kuelz, daß sie ihm die Befetzung des nicht unwichtigen Vertrauenspostens übertrug. Herrn Assessor, Bürgermeister das. Koez ist bereits der Austritt aus unseren städtischen Diensten zugestimmt worden; am 5. Oktober schon wird er die weite Reise nach seinem künftigen Wirkungskreise antreten.

Döbeln. (Zeitungskonkurs.) Ueber das Vermögen des Buchbinderbesitzers Dagobert Culp, des Verlegers des „Döbelner Generalanzeigers“, ist vom Amtsgericht Döbeln das Konkursverfahren eröffnet worden. Das Blatt stand im 18. Jahrgange.

— Frau Toselli (Gräfin Montignoso) macht wieder einmal von sich reden. In Turin soll sich, wie aus Paris gemeldet wird, folgende Szene abgespielt haben: Als Prinzessin Mathilde von Sachsen, bekanntlich die Schwester des Königs Friedrich August, die dort gegenwärtig weilte, den Speisesaal ihres Hotels betrat, trat plötzlich Frau Toselli ein. Sie näherte sich der Prinzessin Mathilde und streckte ihr die Hand zum Gruße entgegen. Prinzessin Mathilde tat jedoch, als bemerkte sie Frau Toselli nicht. Schließlich wechselten beide Damen noch einige unliebsame Worte, worauf sich Prinzessin Mathilde erhob und den Speisesaal wie Hotel verließ.

Aus aller Welt.

Berlin, 22. Sept. Im Prozeß Schüding beantragte der Vertreter der Regierung, auf Verlust des Titels und Pensionsanspruchs zu erkennen.

Berlin, 22. Septbr. Unter dem Verdacht der Cholera wurde heute mittag der vierzigjährige Eisenbahnarbeiter Sabotte, der am Bahnhof Rosenthal-Reinickendorf beschäftigt ist, in das Virchow-Krankenhaus eingeliefert. Es kann jedoch schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit als festgestellt gelten, daß es sich hier keinesfalls um asiatische Cholera, sondern lediglich um eine Erkrankung an Brechdurchfall handelt. Diese Erkrankung ist auf unvorsichtigen und allzu reichlichen Obstgenuß zurückzuführen. Seine Frau erkrankte ebenfalls in ähnlicher Weise, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Würzburg, 22. Sept. Mit dem Messer niedergestochen wurde gestern Abend der Gefängniswärter Bauni in Wertheim (Baden) von einem Sträfling. Ein

Gendarm, der auf die Hilferufe des Verletzten herbeikommt, schlug mit dem Seitengewehr dem Sträfling das Messer aus der Hand. Als der Sträfling sich gegen den Gendarmen wandte, schlug ihn dieser nieder. Der wegen Körperverletzung inhaftiert gewesene Sträfling ist schwer verletzt. Der Gefängniswärter Bauni wurde sterbend ins Juliuspital in Würzburg gebracht.

Hannover, 22. Sept. Durch einen Revolver-schuß getötet wurde gestern Abend im Hause Heinhölzerstraße 46 die 50 Jahre alte unverheiratete Pieper von dem mit ihr in wilder Ehe lebenden und einige Jahre jüngeren Valentin Kändler. Dieser gibt an, beide seien des Lebens überdrüssig gewesen und hätten verabredet, gemeinsam zu sterben. Er habe daher die Pieper durch einen Schuß in den Kopf getötet. Als er den Revolver gegen sich richtete, versagte er. Mitbewohner des Hauses meinen, daß Kändler noch andere Absichten gehabt habe. Kändler ging alsdann zum Hauswirt, der eine Restauration im Vorderhause hat, und bedrohte ihn und die Ehefrau. Schließlich wurde er von den Gästen überwältigt, entwaffnet und der Polizei übergeben.

Gablouz, 22. Sept. Von Tscheken überfallen wurden hier neuerdings deutsche Passanten ohne jede Ursache. Die zum Schutze der Deutschen herbeigeeilte Polizei mußte energisch einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 22. Septbr. Eine schauerliche Bluttat spielte sich gestern in einer Ortschaft in der Nähe von Bergerac ab. Dort lebte das Ehepaar Marty, das zwei Kinder hatte, ein Töchterchen und einen 16jährigen Sohn. Kürzlich erhielt die Familie Zuwachs durch die Geburt eines dritten Kindes. Der 16jährige Sohn geriet nun außer sich bei dem Gedanken, daß ein neuer Erbe für die Nachlassenschaft seiner Eltern hinzugekommen sei. Er forderte von seinen Eltern schon jetzt, ihn um ein Drittel mehr als seine anderen Geschwister anzuerkennen. Als ihn sein Vater streng zurechtwies, ergriff der Junge ein Gewehr und schoß seinen Vater nieder. Der Burche wurde verhaftet. Die Gendarmen hatten alle Mühe, ihn vor der Lynchjustiz der Dorfbewohner zu schützen.

Paris, 22. Sept. (Auffsehenerregende Hinrichtungen) Wie nachträglich aus Valence berichtet wird, sind Fenster, aus welchen man heute früh die Hinrichtung der drei Bänderführer beobachten konnte, bis zu 400 Francs vermietet gewesen. Die Zahl der Neugierigen, die der Hinrichtung beiwohnten, wird auf über 20000 geschätzt. Die Frau eines der Hingerichteten, Frau David, ist gestern verhaftet worden, da man befürchtete, daß sie eine Kundgebung veranstalten dürfte.

Reggio di Calabria, 22. Sept. Ein ziemlich heftiges Erdbeben fand hier heute morgen 8 Uhr 25 Min. statt, welches die Bevölkerung in großen Schrecken versetzte.

Newyork, 22. Sept. Durch schwere Stürme in den Südstaaten sind Baumwolle sowie Wadungen schwer beschädigt.

Newyork, 22. Sept. Von dem schweren Orkan in den Südstaaten ist besonders das Mississippital betroffen worden. Es gab viele Tote. Der Materialschaden beläuft sich auf Millionen. Mehrere Flußschiffe sind gesunken.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Friedrichshafen, 23. September. „Z. III“ hat während seiner letzten Reise, die am 10. September in Friedrichshafen begann, über 1500 Kilometer zurückgelegt, zum Teil in Sturm und Regen. Es ist dies eine Rekordleistung, die sobald von keinem anderen Luftschiff überboten werden dürfte. Noch in dieser Woche sollen eine Reihe von Probeaufstiegen stattfinden, um eine Neuerung an den Propellern und ihre Befestigung auf die Brauchbarkeit hin zu prüfen.

Karlruhe, 23. September. In der Nähe von Vörsach ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Zwei siebenjährige Knaben wurden von einem unbekanntem Automobil überfahren. Der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

München-Glabbad, 23. September. Infolge Ausbruchs der Kinderlähmung in einer Familie in Odenkirchen ist die Volksschule daselbst bis auf weiteres geschlossen worden.

Hamburg, 23. September. Der mit Stückgut auf der Fahrt von Hamburg nach London befindliche englische Dampfer Gephyr strandete gestern bei nebligem Wetter am Scharhöre-Riff bei Cuxhafen. Das Schiff befindet sich in bedenklicher Lage. Sechs Bergungsdampfer bemühen sich fortgesetzt mit den Bergungsversuchen.

Wien, 23. September. Wie die N. Fr. Pr. erfährt, wird der österreichische Gesandte in Belgrad Graf Jorgach, demnächst den dortigen Posten verlassen und in das Ministerium des Äußeren berufen werden.

Wien, 23. September. Auf Schloß Gerasdorf ist Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, der älteste Sohn des Prinzen August Leopold, im 40. Lebensjahre nach nur zweitägiger Krankheit gestorben.

Budapest, 23. September. In hiesigen gutunterrichteten Kreisen gilt es bereits als sicher, daß der Deutsche Kaiser zu den Hofwildjagden in den kaiserlichen Revieren in Steiermark kommen werde. Wie es heißt, wird der Deutsche Kaiser bei diesem Anlaß Wien nicht berühren.

Athen, 23. September. Der Finanzminister erklärte, die Lage des Staates werde täglich bedenklicher. Die Wiederherstellung normaler Verhältnisse sei dringend geboten, da bei dem Fortdauern der jetzigen Zustände in spätestens 2 Monaten der Staatsbankrott eintreten werde.



Paris, 23. September. Infolge der skandalösen Auftritte in Valence bei der Hinrichtung dreier Mörder beabsichtigen die Minister Briand und Barthou die Eingabe eines Gesetzesentwurfs, um die Öffentlichkeit bei Hinrichtungen einzuschränken. Es soll angeordnet werden, daß die Hinrichtungen künftig im Innern der Gefängnisanstalten vorgenommen werden.

Paris, 23. Septbr. „Eclair“ berichtet aus Madrid: Die Division Sotomajor und eine Brigade der Division Tovar setzten die Operationen gegen die Mauren fort und besetzten Sutel Gad, den Mittelpunkt des Stammes der Beni Sifar. Die Spanier hatten bisher 6 Vermundete. Die Mauren wurden zwischen zwei Feuer genommen und flohen in großer Unordnung.

Rom, 23. September. In Palermo und Umgegend sind 127 Mitglieder der Mafia verhaftet worden. Wichtige Dokumente wurden beschlagnahmt, ebenso Bomben und Waffen.

Konstantinopel, 23. September. Die Abreise der türkischen Mission zur Begrüßung des russischen Kaisers nach Sibida ist aus unbekannter Ursache verschoben worden. Die Ruhe auf der Insel Samos ist wieder hergestellt. Athen, 23. Sept. Die Schutzmächte verständigten die griechische Regierung, daß die endgültige Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse auf Kreta bereits im Laufe des Monats Oktober stattfinden werde.

Saloniki, 23. September. Im Sandschak Novi Bazar dauern die Verhaftungen fort. Angeblich soll es sich um eine weiterverbreitete Verschwörung der dortigen serbischen Bevölkerung zugunsten Montenegros handeln.

Die Winter-Garderobe

macht so mancher Frau große Sorgen, da doch jede Frau gerne das Neueste auf dem Gebiete der Mode sich anschaffen möchte. Sie können sich Verdruß, Ärger und Laufereien ersparen und sich dabei das Neueste eventuell selbst verschaffen, wenn Sie die „Mode von Heute“ abonnieren.

Die „Mode von Heute“ ist die beste Moden- und Frauenzeitung und bringt die neuesten Pariser, Wiener und englischen Modelle, Kindergarderobe, die neuesten Handarbeiten, Kochrezepte und sonstige Winte für den Haushalt und die Kinderpflege, sowie einen für jede Frau interessanten belletristischen Teil. Schnittmuster für Abonnenten gratis.

Versäumen Sie nicht, ein Probe-Abonnement zum Preise von M. 2.70 vierteljährlich bei jedem Briefträger oder direkt vom Verlage „Mode von Heute“, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 72, zu bestellen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 beständige, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Wir kochen
braten
backen mit
PALMIN

„Es ist kaum noch zu bezahlen“

sagt bei ihren Einkäufen in diesen teuren Zeiten jetzt so manche Hausfrau. Da kann man ihr einen guten Rat geben: Wer sparen will, verwende täglich Kathreiners Malzkaffee. Er ist billig, dabei wohl-schmeckend und durchaus unschädlich.

Zu verkaufen.

Hollunderbeeren

Verkaufe täglich frisch gepflückte Hollunderbeeren Pfd. 8 Pf.

Waldschösschen

Schöne Pflaumen

empfiehlt in Körben

Da Körner, Grünwarenhdlg.

Nehme auch Bestellungen auf

Selbige entgegen.

Haus-Verkauf.

Sin beauftragt ein in Pulsnitz an verkehrsreicher Straße gelegenes Zins-Haus für den billigen, aber festen Preis, für Mark 6500 sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Näheres kostenlos unter B. L. 837 d. Bruno Löwe, Großröhrsdorf

Gebrauchten Ofen billig zu

Ohorn 191.

Ein Bandwebstuhl

30 Gänge, 1 Zoll Einteilung ist

sofort zu verkaufen in

Elstra Nr. 10.

Zu vermieten.

Schöne, freundliche

Wohnung

an ruhige Stelle pr. sofort od. Neu-

jahr zu vermieten.

Kameuzer Straße 264.

Eine II. Etage,

Stube, Kammer, Küche und Zube-

hör, ist im Innern der Stadt pr.

1. Januar 1910 zu vermieten.

Gef. Anfragen in der Expedition

dieses Blattes u. A. B. niederzulegen.

Ab 1. Okt. oder später ist eine

Stube, Kammer, Küche,

(elektr. Lichtanlage) mit Zube-

ehör anderweitig zu vermieten.

C. Schieblich, Bismarckplatz.

Offene Stellen.

Spulerinnen und Treiberinnen

für die Fabrik sucht

C. G. Fübner,

Pulsnitz.

Vertretung

in den Artikeln Herrnhuter Schür-

zenband, baumwoll. und leinenen

Bänder wird von eingeführtem Herrn

für Mitteldeutschland zu über-

nehmen gesucht.

Offerten unter M. O. 4936

an Rudolf Mosse, Berlin erbeten.

Ein größeres Schulmädchen

oder ein Mädchen welches vorige

Ostern die Schule verlassen hat

wird zur Aufsichtung gesucht.

Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Ein Dienstmädchen,

15-16 Jahr,

ein Dienstmädchen,

18-20 Jahr,

für bald oder Neujahr gesucht

Leberecht Seifert,

Großröhrsdorf.

Tüchtige

Grd- u. Felsparbeiter

bei ausdauernder Arbeit nach Bahn-

hofs-Ambau, Großröhrsdorf sofort

gesucht.

Näheres beim Schachtmeister da-

selbst.

Näherinnen

für Heim- und Fabrikarbeit suchen

Gotthold Gebler & Sohn, Bretznig,

Einen intelligenten, soliden, kräftig

Kutscher,

welcher auch die Landwirtschaft per-

fect versteht, sucht zum sofortigen

Eintritt G. A. Böden, Bretznig.

Ein Knabe,

welcher Ostern die Schule verläßt

und Lust hat Maler zu werden,

tann in die Lehre treten bei

Andreas Groha,

Malermeister.



Das Beste

vom Guten

Seitens

Liedemann's Bernsteins-

Fußbodenlack mit Farbe.

Beste Weltausstellungen

goldene Medaillen.

Niederlage

in Pulsnitz bei Max Jentsch.

Keuchhusten

der Kinder, Husten, Heiserkeit. Schwar-

zer Johannisbeersaft. Flasche 50 Pfennige.

Ein grossartig bewährtes Hausmittel.

Max Jentsch, Central-Drogerie.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, junges,

frisches Aussehen, weiche, sammetweiche

Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stenkenpferd-Filzenmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul

a St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke,

Felix Herberg, Max Jentsch.

Hafer-Cacao

à Pfund nur 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Düte f. cand

Cacaothee als Probe gratis.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Verloren.

Dienstag früh wurde auf dem

Wege zur Luchsenburg (Schleppen-

weg eine fast neue

Winterjoppe

verloren. Der ehrliche Finder wird

gebeten dieselbe gegen Belohnung

im Gasthof zu den Linden, Ober-

steina abzugeben.

Fritz Schloms, Künstliche Zähne aller Art
Plombieren
Zahnziehen Zahnreinigen
Zahntechniker Nervtöten u. s. w.
Pulsnitz, am Markt 23. -- Schonendste Behandlung. --

Inserate in alle Zeitungen vermittelt kostenlos
die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Waldschlößchen. Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Sept.

Große Haus-Kirmes.

Mit guten Speisen und Getränken werden wir bestens aufwarten und laden hierzu ergebenst ein **A. Katak und Frau.**

Sonnabend Nachmittag ff. Kaffee und frischen Kuchen.

Bürger-Jugend-Verein zu Pulsnitz.

Heute **General-Versammlung.**

Gasthof Vollung.

Sonntag, den 26. September 1909:

Grosses humoristisches Konzert

ausgeführt von dem **Gesangs- und Burlesken-Ensemble**

D' urfidelen Lausitzer

Direktion: **Karl Bräuer**, Charakter-Humorist.

Vollständig neues Programm. Auftreten erstklassiger Kräfte.

Anfang 8 Uhr. **7 Personen.** Eintritt 50 Pfg.

Im Vorverkauf im obigen Total à 40 Pfg.

Um gütigen Zutritt bitten **K. Bräuer. Adolf Barthel.**

Gasthof „Deutsches Haus“, Bretznig.

Sonntag, Montag, den 26. und 27. d. Mts.

Zur Kirmesfeier Tanzmusik.

Dienstag, den 28. d. Mts.

Grosses Militär-Konzert

des **Kamenzer Infanterie-Regiments No. 178.** (Direktor Bier.)

Mit **ff. Speisen** und **vorzüglichen Bieren**, sowie **Kaffee** und **selbstgebackenem Kuchen** wird bestens aufgewartet und laden ergebenst ein **Otto Kaufe.**

Für die uns aus Anlass unserer

Hochzeit

in so überaus reichem Masse zugewandenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz, Grossröhrsdorf, 19. September 1909.

Paul Richter und Frau Lina, geb. Schuster.

Für die uns zu unserer

Silberhochzeit

in überaus reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank

aus.

Pulsnitz, den 21. September.

Gotthold Senf und Frau Emma, geb. Frenzel.

Garantiert reinen deutschen Honig
aus **Lüneburg**

von **H. W. Meyer & Tatje**
Hannover-Herrenhausen

verkauft in Gläsern

E. C. Groschky, Pulsnitz.

Garantiert reine Bettfedern und Daunen
schneeweiss, grossflockig, füllkräftig

Julie verw. Cunradi,
Bettfedern- und Daunenhandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat
neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.

Restaur. zum Kronprinz.
Morgen, Freitag:



Schlacht-Fest!

Es ladet freundlichst ein

Emil Chieme



Sonnabend, 25. Sept., abends 1/9 Uhr

Versammlung

in der Silberweide.

D. B.

Mil.-Ver. Kameradschaft
Ober- und Niederlichtenau.

Sonnabend, den 25. September, abends 1/9 Uhr

Haupt-Versammlung.

Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist erwünscht. Der Vorstand.

Radfahrer-Gamasehen

in neuen, hohen Fassons, auch für Jäger, Landwirte u. s. w. geeignet, empfiehlt

Carl Henning

Zum Umzug

empfehle

Vitragestangen auch mit Zug-Gardinenstangen vorrichtung

in allen Längen

Rosetten in grosser Auswahl

Möbel-Halle

Lange Str. Lange Str.

Bündhölzer!

1 Schachtel ca 600 Stück, 14 Pfg.

Vom 1. Oktober ab kostet durch den Zoll jede Schachtel 15 Pfg. mehr.

Richard Sellen.

Wer kann das?

für wenig Geld ein hübsches Kleid schneiden? Jeder der **Favorit-Schnitte** verwendet Anlehnung durch das **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pfg.), **Jugend-Modenalbum** 50 Pfg., bei

Carl Henning.

Empfehle

ff. Mastrind-, Schweine- und Pökel-Fleisch, hauswirthschaftliche Blut- und Leber-Wurst.

Freitag Mittag: **Grütze-Wurst.**
B. Scholz.

Pickel im Gesicht

und am Körper. Mit diesen Mitteln werden die entzündeten Stellen des Gesichtes und des Körpers schnell geheilt. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, ärztlich empfohlen u. 100fach bewährt, à Stück 50 Pfg. (15 Pfg.) und 25 Pfg. (10 Pfg.) in 1/2 Pfund Packung. **Zuckooch-Creme** entfernt alle Hautunreinigkeiten, glättet Falten u. Runzeln, macht die Haut samtweich u. zart, gibt der Wangen ein rosiges Colorit u. verleiht natürlichem Glanz u. angenehmen Wohlgeruch. Preis 75 Pfg. u. 25 Pfg. — überall erhältlich. **Echt bei May Jentsch, Centr.-Drog.**

Frucht-Waffeln

à Paket 10 Pfg.

H. Selbmann, Neumarkt 294.

Hierzu eine Beilage.

Zur Beachtung!

Zur kommenden Saison empfehle in **allergrösster Auswahl am Platze:** Damen- und Kinder-Confection, Kostümröcke. Nur die **modernsten, unvergleichlich schönsten** Sachen in wirklich **haltbaren** Stoffen und **tadelloser Verarbeitung**, die von **keiner** Seite **übertroffen** werden. Beachten Sie bitte meine **Fensterauslagen.**

Aug. Rammar jr., Pulsnitz, Langestr. 26-27.

Billiger,

einfacher in der Verwendung, dabei ebenso gut wie Vanille

ist



Dr. Oetker's **Vanillin-Zucker.**

Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2-3 Stangen guter Vanille.

Friedrich August Bürger

ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen, welche uns durch Wort und That liebend und tröstend zur Seite standen, unseren **innigsten Dank** auszusprechen.

Dir aber, teurer Vater, rufen wir ein **„Ruhe sanft!“** und **„Habe Dank!“** in die Ewigkeit nach.

Ohorn, Pulsnitz und Vollung, den 22. Sept. 1909.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme sowie den reichen Blumen-schmuck beim Begräbnis unserer lieben Mutter, der Frau **Christiane Wilhelmine Freudenberg**

sagen wir hierdurch lieben Freunden und Bekannten von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Fräulein Doris Hempel sowie Herrn Fobe aus Ohorn für die schönen Blumenspenden und den Trägern für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein **„Habe Dank!“** und **„Ruhe sanft!“** in die Ewigkeit nach.

Oberstein, den 20. September 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank und Nachruf.

Für all die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

Karl Heinrich

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Kaiser für die rührenden Worte, Herrn Kantor Stübner für die mit den Schülern angestimmten Trauermelodien. Innigsten Dank seinen lieben Kameraden des **R. S. Militärvereins** und den Mitgliedern des **Krankenunterstützungsvereins**, die ihn zur letzten Ruhe trugen. Ferner wollen wir nicht unterlassen, allen denen zu danken, die ihn während seiner Krankheit besucht und getröstet haben.

Groschnandorf, am Begräbnistage 19. Septbr. 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

Nr. 114.

23. September 1909.

Die Sächsischen Armee-Manöver 1909.

(Eigener Bericht.)

eh. Frankenstein, 21. September 1909.

Wie ich richtig vorausgesagt hatte, erwies sich das mir als allgemeine Lage aus Kreisen der fechtenden Truppe selbst Uebermittelte in seinen Grundzügen als vollkommen richtig. Nur kleine, auf den Stand der Dinge belanglose Einzelheiten hatte ich nicht vollkommen erfahren können. Auch meine weitere Annahme, daß das Infanteriegefecht am Montag nur ein hinhalten des Feindes sein würde, um mit Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden zu können, erwies sich als richtig. Die Lage am Abend des 20. September war folgende: Das XII. Armeekorps zog sich über den Striegisabschnitt zurück, das XIX. Armeekorps konnte infolge starker Ermüdung und großer Verluste nicht über die Linie Eisenbahn Deberan—Frankenstein—Striegisabschnitt vorgehen. Es standen sich das XII. Armeekorps mit 23. Infanterie-Division in Wivacks bei Großschirma und Kleinwaltersdorf, mit 32. Infanterie-Division bei Oberschirma und Kleinschirma, Vorpösten in der Linie Galgenberg, südlich Seifersdorf—Kirchbach, XIX. Armeekorps mit 40. Infanterie-Division bei Schönherstadt und Börnichen, mit 24. Infanterie-Division bei Bodenborn und Gulendorf, Vorpösten in Linie Deberan—Frankenstein und südlich Wiefenmühl gegenüber.

Zum Glück hatte am späten Nachmittag das Wetter ein Einsehen und die kalte, regnerische Luft wurde von einem Himmel, dem die Sonne einige Wärme spendete, abgelöst. Das war im Interesse der Infanterie, die die Nacht vor dem Gefecht auf den nassen Sturzäckern zubringen mußte, sehr zu begrüßen. Die reitenden Truppen haben es ja gewöhnlich besser, denn sie kommen in enge Quartiere und Fuß und Reiter kommen dann wenigstens unter Dach und Fach. In den Wivacks herrschte nicht das sonst übliche lustige Treiben, mit dem die „alten Leute“ ihre Militärzeit zu beschließen pflegen, denn im Kriegswivack muß man sich, um den Gegner nicht aufmerksam zu machen, möglichst ruhig verhalten. Wenn ich im allgemeinen betonte, daß Warten die erste militärische Pflicht sei, so hatte ich am Montag Abend wieder ausgiebig Gelegenheit davon. Der Bericht, den die Leitung des Generalstabs herausgibt, kam glücklich um 3/4 1 Uhr nachts in meine Hände, weil das Generalkommando so lange auf sich warten ließ. Dann braucht man zum Studium und Einzeichnen auf der Karte auch noch eine gute Stunde, und die Nachtruhe ist mit 1 1/2 Stunden Schlaf recht illusorisch, weil man eben um 4 Uhr bereits wieder in das Gelände fahren muß. Unser wackerer M. U. G. Wagen brachte uns am frühen Morgen des Dienstag rasch an die vorderen Linien der blauen Partei. Ueberall waren die Wivacks bereits abgebrochen und die Infanterie stand der Dinge, die da kommen sollten, gegenwärtig zum Abmarsch bereit. Kurz nach Anbruch des Tages hatten sich der Kaiser, der König von Sachsen und die Armeeeberleitung, der Erbprinz von Sachsen und Meinungen, ins Gelände begeben und beobachteten mit gespannter Aufmerksamkeit die Truppenbewegungen.

Es schien heute zuerst zu einem Artillerieduell kommen zu sollen, denn auf der blauen Seite sprengten überall Erkundigungs-offiziere voraus, um für die Artillerie günstige Stellungen zu suchen. Gar bald gegen 8 Uhr fielen die ersten Schüsse und zeigten dadurch an, daß man nun mit einander Fühlung gewonnen hatte. Blaue Artillerie war auf den Höhen nördöstlich Deberan aufgeföhren und beschoß rote Artillerie, die bei Wegesfahrts-Oberschöna stand. Um dieselbe Zeit ging bei der blauen Partei auch die gelbe Miesenerstellung, der militärische Festballon, in die Höhe. Erkundigungs-offiziere suchten von ihm aus die Verhältnisse beim roten Gegner auszuspähen. Trotzdem dauerte es noch einige Zeit, bis die Infanterie ins Gefecht kam. Die 40. Chemnitz-Division stand der 32. Dresdner Division, die 24. Leipziger, der 23. Dresdner Division gegenüber. Nach Entwicklung leichter Schützlinien auf beiden Seiten wurde, als man vorne aufgefüllt hatte, das Feuer bald lebhafter. Als ich östlich Frankenstein gegen 9 Uhr 30 ankam, sah man dicke rote Schützlinien nördöstlich Oberschöna gegen Blau bei Frankenstein vorgehen. Dort wurde unter anderem die Grenadierbrigade eingesetzt, die Blau im Sturm warf. Blau ging zurück und nahm dann nochmals an einem dafür sehr günstigen Bahndamm eine Ausnahmestellung ein. Die Verluste schienen von Seiten der Schiedsrichter auf beiden Seiten als große angenommen zu sein. Man sah außer Gefecht gesetzte Infanterie und Artillerie. Die braven Kanoniere erklärten manch wissenschaftlichen Laien bereitwillig Geschütz und Visiereinrichtung. Sie waren herzlich froh, daß sie nach so harten Tagen nun bald erlöst sein würden. Um 10 Uhr 15 erscholl das Signal: Das Ganze halt! Vielstimmig hallte das Echo in Berg und Tal wieder. Gleich darauf erklang das Signal zur Kritik. Man sah die Offiziere sich um den Oberleitenden Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meinungen scharen, der die Kritik abhielt. Seine Majestät der Kaiser hatte sich bereits vorher verabschiedet und sich in das festlich geschmückte Freiberg begeben, wo er seinen Hofsonderzug bestieg.

Gewöhnlich pflegen die Manöver am letzten Tage nicht durchgeführt, sondern vorher abgebrochen zu werden. So war es auch am Dienstag im Manövergelände. Damit haben die diesjährigen großen Herbstübungen ihr

Ende erreicht. Die Reserven werden entlassen und gar bald — des Dienstes ewig gleich gestellte Uhr bringt für die militärischen Erzieher neue Vaterlandsverteidiger, die in einem Jahr bereits wieder so weit ausgebildet sein sollen, daß sie ins Manöver ziehen können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Staatssekretär Dernburg hat sich gestern nachmittag nach Hamburg begeben, um mit dem morgen nach Newyork abgehenden Dampfer „Cleveland“ eine Dienstreife in die Baumwollgebiete der Vereinigten Staaten anzutreten. Die Reise hängt mit der Absicht des Staatssekretärs zusammen, dem Anbau von Baumwolle in den deutschen Schutzgebieten einen größeren Umfang zu geben und die dahin zielenden Bestrebungen der Kaiserlichen Gouvernements und des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees zu fördern und zu stützen. Die Rückkehr des Staatssekretärs wird ungefähr am 15. November erfolgen.

— Zum Frieden miteinander angezogen die jüngsten sozialdemokratischen Wahlerfolge mahnt die konservative „Kreuz-Ztg.“ die bürgerlichen Parteien. Seit dem Kanzlerwechsel besteht Fehde zwischen Konservativen und Liberalen. Es liegen aber Anzeichen vor, so schreibt das genannte Blatt, das guter Wille vorhanden ist, einen Wandel zum Besseren eintreten zu lassen, und es wäre ein schwerer Fehler, wenn man diesen Prozeß durch raues Eingreifen stören wollte. Noch ist der Zeitpunkt allerdings nicht gekommen, an dem Konservative und Liberale sich gerührt in die Arme stürzen und über alles Geschehene den Schleier des Vergessens breiten können. Dazu sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen rechts und links und ist der Mangel an gegenseitigem Vertrauen noch zu groß. Man wird den Standpunkt politischer Rechthaberei aufgeben und zu einer freimütigen, aber sachlichen Aussprache gelangen müssen, wenn man eine Besserung des Verhältnisses zwischen den bürgerlichen Parteien herbeiführen will.

— Fürst Bülow und die Konservativen. Diesen viel erörterten Gegenstand behandelt die „Kreuz-Ztg.“ auch in ihrer jüngsten Wochenschau in einer mehr als drei Spalten füllenden Betrachtung, in der sie als nötig bezeichnet, daß über das Verhältnis der Partei zum Fürsten Bülow eine authentische öffentliche Aufklärung gegeben werde. Zu diesem Zweck wird auch die Einberufung eines konservativen Parteitagess empfohlen, wovon die „Deutsche Tageszeitung“ dagegen nichts wissen will. Die „Kreuz-Ztg.“ gibt auch die Gründe an, weshalb sie die Behauptung, die konservative Reichstagsfraktion habe den vierten Kanzler gestürzt, so entschieden und ausführlich zurückweist. Der Vorwurf, die Konservativen hätten ihre politischen Grundsätze verleugnet und einen vom Vertrauen des Kaisers und Königs eingesehten und gehaltenen Minister durch parlamentarische Machenschaften aus dem Amt vertrieben, empfindet das Blatt als eine Verleumdung der konservativen Partei, die für die Rechte der Krone ohne irgendwelchen Parteivorteil einzutreten verpflichtet und entschlossen bleibt.

Köln, 22. September. Ein Vertreter des serbischen Königshauses ist in Bonn eingetroffen, um eine Villa für den Kronprinzen Alexander zu mieten. Der Kronprinz trifft zum Beginn des Wintersemesters zum Besuch der Universität in Bonn ein.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. September. In der gestrigen Sitzung des böhmischen und mährischen Landtages kam es zu stürmischen Szenen, weil der Landeshauptmann das Dekret nur in tschechischer Sprache verlas. Nach längeren lärmenden Demonstrationen seitens der Deutschen erklärte der Landeshauptmann, es liege ein Irrtum vor, und verlas das Dekret noch einmal in deutscher Sprache.

Wien, 22. September. Der Herausgeber der „N. Fr. Pr.“ befragt den deutschen Reichskanzler über die Einschränkung der Flottenrüstungen. Der Reichskanzler erwiderte: „Sie haben sicher gelesen, was der englische Premierminister im Parlament mitgeteilt hat: er will die Initiative ergreifen.“ Auf die weitere Frage des Besuchers, ob Deutschland gegenüber dieser Initiative den früheren Standpunkt wieder einnehmen werde, antwortete der Reichskanzler: „Wir werden ja sehen und hören und es wird sich dann zeigen.“ — Der Besucher hatte den Eindruck, daß in dieser Frage der neue Reichskanzler seinen eigenen Weg gehen wird.

Prag, 22. September. Eine Abordnung des Pariser Municipalkrates ist heute hier eingetroffen. Zahlreiches Publikum und viele Gemeinderäte empfingen die französischen Gäste am Bahnhof. Die Tschechen bereiteten den Franzosen einen begeistertsten Empfang unter dauernden Hochrufen auf Frankreich. Dazwischen tönten auch die Rufe: „Nieder mit Deutschland!“ „Nieder mit den deutschen Hunden!“ Heute findet im hiesigen Rathaus ein offizieller Empfang der französischen Gäste statt.

Prag, 22. September. Die tschechischen Blätter bezeichnen heute die Regierungsvorlage, die im böhmischen Landtage zum Ausgleich der deutsch-tschechischen Gegensätze vorgebracht wurde, als unannehmbar und kündigen eine scharfe Protestbewegung gegen die Richterernennung in Böhmen an.

Budapest, 22. September. Der heutige Ministerrat, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, beschloß die Demission zu überreichen. Ministerpräsident

Beterle erklärte den Vertretern der Presse, daß er dem Kaiser das Ersuchen unterbreiten werde, bis zum Zusammentritt des Reichstags am 28. d. M. eine neue Regierung zu ernennen.

Spanien. Melilla, 22. September. Die spanischen Truppen verbrachten den ganzen gestrigen Tag mit Befestigungsarbeiten der neuereingenommenen Stellungen, sowie der Verproviantierung der Vorpösten. In Penon werden die Spanier durch lebhaftes Gewehrfeuer der Riffloten beunruhigt. In Aluzemas traf eine Abordnung Einwohner aus Audir ein, welche ihre Freundschaft Spanien gegenüber ausdrückten und um Schutz für Frauen und Kinder baten, für den Fall, daß innere Unruhen ausbrechen sollten.

Madrid, 22. September. Nach amtlichen Angaben beträgt der Gesamtverlust an Soldaten und Unteroffizieren seit Beginn des Feldzuges am 9. Juli 168 Tote und 98 Vermißte.

Madrid, 22. September. Gestern wurden im Beni Sitar-Gebiet ununterbrochen weiter gekämpft; näheres ist noch unbekannt. Die Zahl der Feinde wird auf 4000 angegeben.

Rußland. Petersburg, 22. September. In nächster Zeit begibt sich der Zar nach dem Kriegshafen Nikolajewsk, um einer Truppen- und Flottenschau beizuwohnen. Ueber die Krankheit der Kaiserin steht nur fest, daß infolge eines Nierenleidens Beschwerden im Rücken und in den Füßen, sowie häufige apathische Zustände hervorgerufen werden. Ihr Zustand erscheint keinesfalls besorgniserregend. Er wird vielleicht zur Folge haben, daß der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in der Krim bis zum Frühjahr ausgedehnt wird, auf die geplante Reise nach Italien dürfte er dagegen keinen Einfluß ausüben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zar auf der Rückreise von Italien in Athen einen Besuch abstattet.

Serbien. Belgrad, 22. September. Hier zirkulieren neuerdings Gerüchte von einer allgemeinen Ministerkrise.

— Die Serben möchten den ungeratenen Kronprinzen Georg gern los werden, bekommen ihn aber nicht über die Grenze. Sie haben ihm schon eine einmalige Abfindung von 200000 Francs und eine jährliche Rente von 120000 Francs versprochen, ihm auch geschilbert, wie angenehm er als Offizier in Rußland leben könnte; es hilft alles nicht. Der Schreckensprinz erklärte mit stolischer Ruhe: Ich bleibe in meinem geliebten serbischen Vaterland. Ein Duzfreund des Königs Peter erklärte, man werde den Kronprinzen mit Gewalt aus dem Lande entfernen und auch den König Peter davonjagen, wenn dieser seinem ungeratenen Sohn noch weiter die Stange halten sollte. Nach einer neuen Belgrader Meldung erklärte der König bei einer intimen Tafel, die vor zwei Tagen im Palaß gegeben wurde, zwei Verschwörer-Offiziere, er könne die Intrigen und Angriffe der serbischen Presse nicht mehr ertragen und werde auf den Thron verzichten. Die gleiche Absicht soll er auch gegenüber dem ehemaligen russischen Gesandten in Belgrad Sergejew ausgesprochen haben mit der Bemerkung, daß er in der Angelegenheit das letzte Wort vom Zaren erwarte. Er soll auch geraten haben, einen englischen Prinzen zum König zu wählen.

Türkei. Saloniki, 22. September. Die Nachrichten aus Oberalbantien lauten sehr ernst. Dschawid Pascha verlangt weitere ausgiebige Verstärkungen.

Amerika. Newyork, 22. September. Peary hat soeben eine Erklärung erlassen, in der er sagt, er werde sich keinerlei öffentlichen Empfang bieten lassen, solange die Streitfrage zwischen ihm und Cook nicht durch ein Forum von Gelehrten entschieden ist.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Rieson-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei
John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Ein interessanter Prozeß.

Die vormalige Besitzerin der Molkerei „Saxonia“ in Dresden-Alttadt, jetzige Architektensehfrau Marie Meta Möller geb. Winkler geb. Arnold hatte sich vor der fünften Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen Betrugs zu verantworten. Die auf sich allein angewiesene Frau begann zuerst einen Kleinhandel mit Milch; 20 Liter täglich war anfangs der Umsatz. Durch Fleiß und Umsicht brachte sie es vorwärts und konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit, am 15. Juni 1902, in einem geeigneten Grundstück der Reitbahnstraße die bekannte „Winklersche Molkerei“ übernehmen. Mit praktischem Blick verlegte sie dann das Geschäft in das vornehme Münchner Viertel, nach dem Nürnberger Platz, wo sich der Tagesbedarf auf 500 Liter steigerte. Der Reingewinn belief sich im ersten Jahre auf 1400 Mk., in den ersten

neun Monaten des Jahres 1904 auf fast 4000 Mk. und würde unter Hinzurechnung der besten Geschäftsmonate Oktober, November und Dezember 6000 Mk. erreicht haben. Infolge ihrer bedauerlichen Wiederverheiratung entschloß sich die R. im November 1904 zum Verkauf des Geschäfts und bot es durch die Zeitung aus. In der Annonce wurde gesagt, daß die Molkerei jährlich mindestens 6000 Mk. Reingewinn bringe. Als Reflektant trat der Molkereibesitzer Fenzel auf, der das Geschäft samt Einrichtung besichtigte, auch Einblick in die allerdings nicht kaufmännisch korrekt geführten Bücher nahm. Ein Agent leitete die Verhandlungen und übersandte dem Reflektanten einen Bücherauszug, der der Wahrheit entsprechend für die letzten neun Monate einen Reingewinn von 3894 Mk. nachwies. Fenzel war von der Rentabilität des Geschäfts überzeugt, ging auf einen Kaufpreis von 12000 Mk. ein und — will um 2000 Mk. betrogen worden sein. Sei es ein Mangel an Geschäftsgeist oder Nachlässigkeit — er soll sich wochenlang um das Geschäft nicht gekümmert haben — Fr. brachte es nicht auf 6000 Mk. Reingewinn und mußte von der Verkäuferin auf Einhaltung der Ratenzahlungen auf die Kaufsumme verklagt werden. Er antwortete mit einer Klage auf Wandlung des Kaufes und erlangte in zwei Instanzen ein obliegendes Urteil, wobei die zweite Instanz aussprach, daß die Verkäuferin den Käufer durch unwahre Angaben über den Reingewinn arglistig getäuscht habe. Die Folge davon war für die Möbeler eine Anzeige wegen Betrugs. Die Beweisaufnahme vor der Strafkammer gestaltete sich dagegen völlig zugunsten der Angeklagten. Es wurde erwiesen, daß sich Fr. aus den Büchern und der erhaltenen Aufstellung des Agenten sehr wohl einen Ueberblick über die Geschäftslage machen konnte. Die vier geladenen Sachverständigen bemängelten zwar die schlechte Beschaffenheit der Bücher, betundeten aber, daß die inmitten eines vornehmen Stadtteiles gelegene Molkerei „Saxonia“ bei umsichtiger Leitung sehr wohl 6000 Mk. Reingewinn gebracht hätte, der Kaufpreis von 12000 Mk. also durchaus angemessen sei. Die Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen, nachdem der Staatsanwalt selbst mehr eine Verteidigungsrede gehalten hatte.

Von der Luftschiffahrt.

Darmstadt, 22. September. „Z. III“ passierte 10 Uhr 25 Min. von Frankfurt kommend, unter Glockengeläut und dem Jubel der Bevölkerung unsere Stadt, in der Richtung Stuttgart-Friedrichshafen weiterfahrend.

Stuttgart, 22. September. Auf der Heimreise nach Friedrichshafen hat der „Z. III“ 10 Minuten vor 3 Uhr Tübingen erreicht. Er überflog die Stadt in raschem Fluge und wird voraussichtlich zwischen 6 und 6 1/2 Uhr in Friedrichshafen eintreffen.

Heidelberg, 22. September. Um 11 Uhr 25 Min. wurde das Luftschiff „Z. III“ über Heidelberg gesteuert.

Es überflog in mäßigem Tempo und großem Bogen die Stadt in 150 Meter Höhe. Ueber der neuen Neckarbrücke bog es südwärts ab und nahm seinen Kurs auf Bruchsal. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte das Luftschiff auf seiner Fahrt, die bei herrlichem Wetter vor sich ging. Um 11 Uhr 40 Min. entwand das Luftschiff den Blicken der Zuschauer.

Friedrichshafen, 22. September. Das Luftschiff „Z. III“ wurde von Manzell aus um 6 Uhr 35 Min. gesteuert, wofelbst es kurze Zeit darauf glatt landete.

Bitterfeld, 22. September. Mit dem Bau des fünften Parseevalballons wird unverzüglich begonnen werden. Die gefrigen Probefahrten mit dem „Parseeval IV“ gelangen gut.

Aus dem Gerichtssaale.

Königl. Schöffengericht Pulsnig. (Sitzung am 21. September 1909.) 1. Der Zigarrenmacher Friedrich Wolff J. in Bretinig war angeklagt, weil er von Anfang April 1907 bis Anfang März 1908 den Schulknaben A. mit Abrippen von Tabakblättern beschäftigt hatte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn deshalb wegen Vergehens nach § 146, Ziff. 2, der Gewerbeordnung in Verbindung mit §§ 135, 154, Abs. 4 der Gewerbeordnung und der Kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1907 zu 20 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 2 Tage Gefängnis zu treten haben. — 2. Weiter wurde verhandelt gegen den Gutsbesitzer Robert Edwin S. in Niedersteina. S. hatte am 18., 19. und 20. August d. J. seinen Hund, einen kleinen schwarzen Spitz, ohne Maulkorb und Leine auf seinem Grundstücke frei umherlaufen lassen, obwohl ihm bekannt war, daß seit Anfang August 1909 wegen aufgetretener Tollwut auch über den Ort Niedersteina von der Kgl. Amtshauptmannschaft Ramenz die Hundesperre verhängt worden war. S. war der Ansicht gewesen, daß er den Hund trotz der Hundesperre auf seinem Grund und Boden nicht anzubinden brauche. Der Hund des S. hatte auch am 18. August 1909 den Steinarbeiter Wehner in die Wade gebissen und die Hohe zerrissen. Das hiesige Schöffengericht verurteilte am Dienstag in der Hauptverhandlung den Angeklagten S. wegen Vergehens nach § 328 Abs. 1, des Strafgesetzbuches zu drei Tagen Gefängnis. 3. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich zu verantworten die Steinarbeiter Max Alfred S. und Friedrich Emil K. in Obersteina. S. war beschuldigt, den Steinarbeiter B. mit einem Stiefelknecht auf den Kopf geschlagen zu haben. Weiter waren beide Angeklagte beschuldigt, B. gemeinschaftlich gemißhandelt zu haben. Auf Grund umfangreicher Beweisaufnahmen konnte die Schuld der Angeklagten nicht erwiesen werden. Es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung der Angeklagten. — 4. In der Privatklagsache des Dekorationsmalers Sch. in Großröhrsdorf gegen den Baumeister Max B., daselbst, wegen Beleidigung, war der Privat-

kläger Sch. in dem am letzten Dienstag anstehenden Hauptverhandlungstermine nicht erschienen. Seine ordnungsmäßige Ladung hierzu wurde festgestellt. Das Gericht stellte deshalb das Verfahren gegen B. ein und verurteilte den Privatkläger S. zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 24. September: Keine Witterungsänderung.

Magdeburger Wettervorhersage.

Zeitweise heiteres, vielfach nebligcs, trübes, ziemlich mildes Wetter mit Neigung zu leichten Regenfällen.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnig.

Sonnabend, den 25. September: 1 Uhr Bestkunde. Hilfsgeistlicher Pehn. Sonntag, 26. September, 16. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. Hilfsgeistlicher Pehn. 1/29 " Predigt (Luc. 7, 11—17). Pfarrrer Schulze. 1/2 " Kindergottesdienst (Psalm 34, 2., 10., 20.). Pfarrrer Schulze. 8 " Jungfrauenverein. Amtswocbe: Hilfsgeistlicher Pehn.

Gottes Auge wacht.

Ward Dir ein bitteres Leid beschieden Zum Himmel richte Deinen Blick! Er, der allein uns gibt den Frieden, Wird trösten Dich im Mißgeschick. Umhüllt Dich auch trübschwarze Nacht, Was bangst Du? Gottes Auge wacht! Er hegt in Liebe alles Leben, Er schaut in jedes Menschenherz, Er weiß ein jedes Leid zu heben Und lindert liebend allen Schmerz. Die Hoffnung naht sich lind und saft, Denn Deines Gottes Auge wacht. Ob stürmisch wild das Wetter wüte, Ob Donner rollen — Schlag auf Schlag Die Blitze zuden, Gottes Güte Trägt uns durch Sturm zum heit'ren Tag. So führt er Dich auch mit Bedacht. Sei ruhig: Gottes Auge wacht! Einst wird sich auch Dein Schicksal wenden, Sobald er es für gut erfind; Er wird Dir Trost und Hilfe spenden, Sein Kind beschützt des Vaters Hand, Die alles lenkt mit weiser Macht. Was bangst Du? Gottes Auge wacht!

Wie's kam.

Humoristischer Heirats-Roman von A. Wilden.

21. Nachdruck verboten.

Bei ihr zu Hause mußte man fürchten, daß Maddel das zwischen käme. Das mußte vermieden werden, da es ja Maddels Zukunft betraf. Mittlerweile rückte das Osterfest heran. Zu diesem hatten sich die jungen Lieberts mit ihren beiden kleinen Kindern angemeldet, auch die alten Wüstenbahls wollten ihre Ferien dieses Jahr in Kiel verbringen, und sie waren auch alle, dank der Gutmütigkeit Baumanns, hochwillkommen. War der Platz in Anbetracht einer so immensen Vergrößerung der Familie immerhin ein beschränkter, so findet bei derartigen Gelegenheiten überall das schöne Wort seine gerechtfertigte Anwendung: das viele gedulbige Schafe in einen Stall gehen.

Es war am Gründonnerstag nachmittag, Herr Baumann hatte sich zu einer Tour mit einigen Kollegen verabredet, Frau Baumann hatte noch allerlei im Hause zu ordnen, da die alten Wüstenbahls bereits am Abend einzutreffen gedachten. Lieberts kamen erst am Freitag morgen. Maddel sagte, sie ginge aus und rüfste schon rechtzeitig. Diesen Nachmittag nun hielt Frau Baumann für den geeigneten, der Peters eine Visite zu machen, damit die Kartengeschichte mal erledigt wurde. Seitdem die Peters, damals vor Jahren, die vier Freier in den Karten hatte liegen sehen, glaubte die gute Baumann fester denn je an die Unträglichkeit solchen Dratelspruchs. Maddel war die Hauptsache, doch konnte man auch so von weitem herum wegen Klein anfragen. Sollte dieses sonnige, zum Glück eigens geschaffene Kind an einer unglücklichen Liebe hinwelen? Das wäre doch gar zu traurig gewesen. Hatte aber der Obermaschinist wirklich reelle Absichten, warum sollte sich Klein denn da so auffällig fern halten? Die Geschichte mit Röhrchen war ja ein längst überwundener Standpunkt. Und überhaupt, was hatte denn die alte abgetane Sache für eine Wichtigkeit? Er hatte Röhrchen die Kur gemacht. Das war auch rein alles. Das hatten die Herren X und Y schließlich mit den anderen Töchtern ebenso gemacht. Ein bindendes Wort war nie gefallen.

Wenn Jöhnte also ernsthafte Absichten hatte, und das mußte die Peters ja wissen, dann lagen die Sachen eben anders. Unter solchen Gedanken schritt Frau Baumann der Petersschen Wohnung zu. Jetzt war sie da und betrat den kleinen sauberen Flur.

Ein Fußsteln und Muscheln in der Stube drinnen brachte in der Angewandten das unangenehme Gefühl hervor, das sie fürte. Es war, als verchwände etwas. Jedenfalls der Herr Sohn, der ja auch gewiß keine Ferien bei der Mutter zubachte. Das war dumm, daran hatte nämlich Frau Baumann gar nicht gedacht, daß die Peters nicht allein sein konnte. Aber natürlich war der Sohn da, der, wie der alte Wüstenbahl, einen Beherrenposten auf einem größeren Dorfe bekleidete. Sieh zurückziehen, dazu war es zu spät, denn man hatte sie längst bemerkt, das bewies das häßige Getue. Und schon trat Frau Peters aus der Stube und versicherte immer und immer wieder: „Aber, nee,

meine liebe Frau Sekretär, Sie stören uns nu mal garnich, und es ist mich eine Ehre, Kommen Sie man rein und stoßen Sie sich nich an die halb geleerten Kaffeetassen. Sehen Sie sich bitte aufs Kanapee, ich schänkl Ihnen gleich 'ne Tasse ein.“

Frau Baumann wollte protestieren, denn sie hatte ihren Kaffee bereits zu Hause getrunken, doch die Peters ließ nicht locker. „Das wäre noch schöner,“ meinte sie, „ne deutsche Frau lann immer noch einmal Kaffee trinken, wenn sie auch schon einmal getrunken hat. Das geht uns mit dem Kaffee wie die Herzen mit das Bier trinken. Un mein Kaffee ist gut, den kann ich mit gutem Gewissen empfehlen. Un was Sie wollen, meine liebe Frau Baumann, weiß ich auch; auch ohne daß Sie mich das sagen. Un ich werde Ihnen allens haarlein nachher erzählen. Nu trinken Sie aber erst 'n Schluck.“

Frau Baumann tat, wie ihr geheßen, denn was wahr ist, muß wahr bleiben, Kaffee konnte sie trinken bei Tag und bei Nacht. Der Kaffee war wirklich gut; auch sah Frau Baumann, daß die Peters sich über ihren Besuch wirklich freute. Dann waren die beiden Frauen bald mit gegenseitigen Mitteilungen im schönsten Gange. Frau Peters berichtete von ihrem Sohn und Frau Baumann von ihrem Osterbesuch und daß die alten Wüstenbahls noch heute einträfen. „Da wollen wir denn ans Werk gehen,“ sagte Frau Peters und holte ihre Karten. Dann räumte sie das Kaffeegeschirr etwas beiseite, um Platz fürs Auslegen zu gewinnen. „Wir haben lange nicht in die Zukunft gekuck,“ sprach sie weiter, während sie sorgfältig mischte. „Un 'n bißchen muß man vorher wissen, sonst kann einem mal bannig überumpeln. Ich will Ihnen allens sagen, ob schonstens ich das wohl eigentlich nich sollte. Aber wer weiß denn, wenn ich Ihnen wieder legen kann; nach Ostern rüfste ich zum Umzug. Ich zieh nämlich zu meinem Sohn aufs Land.“ Frau Baumann zog aus den Karten, die die Peters ihr hinhielt, sie wußte ja Bescheid.

„Es ist mir nämlich um meine Maddel zu tun,“ erklärte sie, „die ist seit langer Zeit sehr wunderbar. So wechselnd in ihren Meinungen — Sie verstehen mich wohl, meine gute Frau Peters.“

„Ja, ich verkeh, was sollte ich woll nich. Bin doch auch mal jung gewesen. Natürlich ist die Liebe schuld daran. For die Liebe is kein Kraut gewachsen.“

Die Karten lagen hübsch in Reich und Glied auf dem Tische. Nicht in je vier Reihen und Frau Peters begann mit dem Wahrsagen. Nicht wie sonst, abgebrochen, abzählend, erläuternd, nein, klar und deutlich schien alles in den Karten zu liegen. Frau Peters las es ab, wie man eine Geschichte aus einem Buche liest.

„Ja, Frau Baumann, Sie haben recht. Maddel is verändert, und zwar seit fünf Monaten. Es war um die Michaelizeit herum, da lernte sie einen jungen Mann kennen. Ganz zufälligerweise. Sie machte in einem Hause eine Bestellung und so kam. Sie sprachen mit einander, was so junge Leute mit einander sprechen, dies un das, von's Wetter, von die Gegen, von Familie, von allens. Dem jungen Mann gefiel das junge Mädchen, und er sagte gleich, als sie fort war:

Das war so 'ne Frau vor mir. Bescheiden, anspruchlos, ernst, gebildet, un mit ein Wort — sie konnte mir wol passen. Aber nu war es die Frage, ob er ihr paßte, denn zu's Heiraten gehören allemal zwei. Das herauszukriegen, ließ der junge Mann nu keine Gelegenheit vorbegehen. Aber er lebte nich an demselbigen Ort. So schrieben Sie sich. Weihnachten sahen sie sich wieder. Da wußte er woll all so halbwegs, daß sie ihn mochte. Tann kam das neue Jahr und sie schrieben sich weiter. Un während all die Zeit hatte sich der junge Mann um eine bessere Stelle beworben.“

Frau Baumann wurde es unheimlich. Das konnte doch unmöglich so ausführlich in den Karten stehen. Sie verstand sonst vieles, auch wenn es über die Möglichkeit hinausragte, aber dieses verstand sie nicht.

„Frau Peters,“ flammelte sie, „woher wissen Sie das alles?“

„Ich bin gleich so weit Man'n bißchen Gebuld. Die jungen Leute wurden sich brieflich einig. Un heute haben sie sich wiedergesehen un sich den ersten Kuß gegeben. Er is freilich man einfacher Leute Kind, aber Maddel meinte ja, er wäre jußt der Rechte. Un die Eltern war bei dieser Gelegenheit gar nicht gedacht worden. Sie wissen wohl, wie so Beliebte sind. Was die Mutter von dem jungen Mann is, die wollte sich zwischen stellen un mit die Eltern von das Mädchen reden, aber der Sohn verbat sich jede Einmischung. Er würde die Sache, wenns an der Zeit wär, schon allein in Ordnung bringen. Nu hab ich geredet, Frau Baumann, nu reden Sie.“

Aber Frau Baumann, die sonst nie verlegen um eine Rede war, sagte kein Wort.

Da rief Frau Peters: „Kommt rein Kinder und verschöet eure Sache selber!“

Dann ging sie hinaus. Und ins Zimmer trat ein stattlicher, junger Mann, breitschultrig, gesund, mit klugen, freundlichen Augen. In seiner Hand führte er Maddel, die rot wie ein gelochter Krebs war, aber im übrigen doch ganz kolz einherstritt. Sie konnte ihren Schatz auch wirklich sehen lassen. Die klugen Augen des jungen Lehrers richteten sich ernst prüfend auf die kleine Frau in der Sofaecke. Er setzte sich ihr gegenüber, nachdem er sich vorgestellt hatte, und brachte sein Anliegen vor. Er hatte etwas sehr selbstbewusstes in seiner Haltung, so etwas von einem self made man, mußte die kleine, stark verlegene Frau Baumann denken. Er sagte ihr, er wäre morgen gekommen und würde sich diese Ehre auch noch geben, um die Hand der Tochter anzuhalten. Während der Lehrer sprach, fand Mama Baumann Zeit, sich zu sammeln. Der junge Mann gefiel ihr nicht schlecht, o nein, im Gegenteil, sehr gut. Aber Gott mochte ihr diesen hochmütigen Gedanken verzeihen — es war der Sohn ihrer Fischfrau! Lange Zeit zur Erwägung blieb ihr freilich nicht. Maddel, ihr Kind, hatte sich diesen Mann zum Lebensgefährten gewählt, ein Blick in das glücklich strahlende Gesicht ihres Sorgenkinds genügte, alle Bedenken abzuschütteln. Sie kredite in aufwallender Mutterliebe den Kindern beide Hände entgegen: „In Gottes Namen. Gott segne Euren Bund.“ (Fortsetzung folgt.)

